

In stillem Gedenken



Cornelius Akkermann.

Chronik der Borkumer Gefallenen - Ehrenbuch an Heimatverein übergeben

Borkum/jan - Als am 8. Mai 1945 nach dem verheerenden Krieg die Waffen schwiegen, zählte man 55 Millionen Menschen weltweit, die für einen Wahnsinn ihr Leben ließen. Viele Millionen deutsche Soldaten befanden sich in 12.800 Lagern in Kriegsgefangenschaft, die in 80 Ländern des Erdkreises verstreut lagen. Zehn Jahre später, im Oktober 1955 kamen die letzten Spätheimkehrer aus der Sowjetunion in das „Auffanglager Friedland“, wo noch heute die Inschrift an der Gedächtnisstätte mahnt: „Völker - untersaget dem Hass. Dienet dem Frieden - baut Brücken zueinander.“ Kurz nach Ende des Weltkrieges kehrte der 1922 geborene Cornelius Klaassen Akkermann auf seine Heimatinsel Borkum zurück. Er wurde als Soldat schwer verwundet und sollte zeitlebens darunter leiden, obwohl er die Beschwerden mit außerordentlicher Tapferkeit und Geduld ertrug. Er fand Arbeit bei der Stadtverwaltung, durchlief verschiedene Abteilungen und war von 1968 bis zu seiner Pensionierung 1978 Standesbeamter der Stadt Borkum. Gleich zu

Beginn seiner Tätigkeit setzte er sich besonders intensiv und mit großer Kraft für die Versorgung der Kriegerwitwen ein und half ihnen und ihren Kindern mit immer hilfsbereitem Einsatz, der in vielen Familien unvergessen blieb. Das Schicksal der gefallenen Borkumer Männer - auch sein Bruder kehrte nicht zurück - bewegte Cornelius Akkermann tief und er begann eine Chronik anzulegen. Von nahezu 250 Männern, die vermißt wurden oder in fremder Erde, weitab der geliebten Heimatinsel, ihre letzte Ruhe fanden, trug er die Lebensdaten zusammen, bat um Fotos und fügte der umfangreichen Sammlung amtliche Schreiben und die damaligen floskelhaften Todesnachrichten hinzu. Für das überaus gelungene Schriftbild und für die Gestaltung des ledernen Einbandes mit dem Eisernen Kreuz fand er versierte Fachleute. Eine Arbeit, die Cornelius Akkermann mit der ihm eigenen Akribie und gewaltiger Energie vorantrieb. Als gebürtigen Borkumer ließen ihn die Nachforschungen über die gleichaltrigen Männer, die Väter und Söhne aus dem Verwandten- oder Bekanntenkreis gewiß nicht unberührt. Was mag in den Herzen der Menschen vorgegangen sein, die ihren einzigen Sohn verloren? Wie kann man eine Mutter trösten, die bereits vor dem Kriege zwei Kinder durch Krankheit und Unglücksfall verlor, als die verbliebenen vier Jungs nicht wieder kamen? Durch eine schwere Augenkrankheit konnte Cornelius Akkermann sein Werk nicht ganz vollenden. Nach seinem Tode 1993 führte sein Sohn Dietrich die Arbeit weiter und dafür gebührt ihm Dank und Anerkennung. In Julimaand hett de Familie Akkermann de Vörsitter van de Heimatverein un de Skriever in't Witte Huus inladen. De Weedefrou Charlotte un de Söhn Cornelius hebben dat Ehrenbauk overgeven in stille Gedachten an dej Börkumer Mannlü, dej ut de Krieg neit weer kwammen un as Dank an Mann un Vader, dej sien Levenswark in gaude Hannen weiten wull. Dit is ein heil besünder Dokument, dat de Heimatverein hoog in Ehren hollt. Elke Siet vertellt dat Leven van ein Börkumer Jung, as Mahnung för de Nakomen, dat noit weer Krieg wesen sall un Frede is up de heile Wereld. Tiss wiss trüreg, in dit Bauk tau bladern un grippt eine an't Hart, man d'r achter is de Hope, dat de Mannlü neit vergeten bin. Un dat is de Verdeinst van Cornelius Akkermann van't Eilandje Börkum.